

# Nebelspalter-Kalender

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452219>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Nebelspalter-Kalender

Am Tage des Heils, gerade im Moment, als die vorige Nummer des „Nebelspalter“ das Licht der Druckerschwarze erblickte, hat der sogenannte „astronomische Frühling“ unsere Landesgrenze überschritten. Ein gastronomischer wäre unsernein lieber, aber einen föttigen will keiner gefehen haben. Die Astronomie hat inzwischen am Calonderhimmel unserer eidgenössischen Zukunft eine sich drohend ausbreitende fleischlose Woche gesichtet, die in Verbindung mit der zur Zeit gesperrten Milchstrasse direkt ins Sternbild zum großen Hund führt. Durch diese, vom Bundesrat Schulter an Schulter mit der Verkehrszentrale inaugurierte Konstellation, wird es gelingen, die aufkochenden Gemüter der Eingeborenen in sanfte Sprupträume einzumiegen. Denn wer kein Fleisch zu fressen kriegt, dem vergehen die blutdürstigsten Volkswirtgedanken, wie es die zahmen Igel und die mit Haarfchround behafteten reißenden und ausreißmüchtenden andern wilden Tiere des Zürcher städtischen Tierparkes auf dem Milchbuck beweisen. Es ist wirklich, um in eine „Strucht-murfi“ zu beißen, die man auch an Freitagessen darf, oder um sich in einem Sonntagstopf zu „verankern“, welcher zur Zeit allbeliebte Ausdruck in diesem Fall wohl auch gestattet ist, wenn man in sonst ganz ernsthaften Blättern lesen muß, daß eine Opernsängerin sich „als Gattin“ eines fürtrefflichen Mannes im bürgerlichen Leben „verankert“ habe und „eine Mücke ihre dünnen Beine“ in einem Blütenkelch „verankerte“. Karl der Kleine — im Gegensatz zu Karl dem Großen — will sich am Korfchacherberg zu verankern geruhen und in Lausanne wurde jüngst eine Frau Maier in der Erde verankert, von der es in einem Nachruf in den Basler Nachrichten hieß: „Jede Begegnung mit ihr gestaltete sich zu einer Predigt“. Herrjeh au, muß das Frauell ein gutes Mundstück gehabt haben! Mancher, der in ein gutes Geschäft „einheiratete“, möchte gern wieder ausheiraten wie der Jura bernois, denn im Kanton Bern ist man noch nicht so weis, wie im neugebackenen Volksstaat Bayern, wo der Adel ab-

geschafft und das noble Wörtchen „von“ polizeilich verboten ist. Vielleicht lassen sich auch die Scheidmänner und andere Minister von Volkes Gnaden demnächst herbei, sich vom Titel „Gzellenz“ zu entblößen; es tut ja nicht weh! Schmerzhafter ist es schon, wenn man als Beämiling des Zürcher Fremden-Polizeibüros eine Hofe — dazu noch von einer im weiblichen Geschlecht verankerten Person! — zum Geschenk für geleistete Dienste erhalten hat und sie dann wieder hergeben mußte, womit dem Mann zugleich ein Weltstein vom schwarzen Herzen gefallen ist. In einen Kalender gehört es sich auch, verzeichnet zu werden, daß der Krieg 40.000 Wiener Hunde in Wiener-Schnitzel und Hundebrot verbandelt hat, was sehr bedauerlich ist, wenn man in Betracht zieht, daß trotzdem, auch bei uns, noch so viele Lumpenhunde herumlaufen. Unter dem gegenwärtigen Gefühl hat man neuerdings auch die „Seelen-Grippe“ entdeckt, eine in Melancholie verankerte Gemütskrankheit, die in chronischer Magenverfäulnis — vielleicht gerade des allzuüppig genossenen Hundebrotens wegen — ihre Ursache haben soll. In Zürich hat man von der Kanzel herab gegen den amerikanischen Sensationsfilm „Civilisation“ rhetorische Blitze geschleudert und in Bern hat die Polizeidirektion gefunden, daß der gleiche Film au contraire einen „hohen moralischen Wert“ repräsentiere, weswegen die Schulkinder zu den Vorführungen zugelassen seien. Ob der gerissene amerikanische Sillmimpresario am End' auch Hofen — vielleicht mit dem Sternbanner auf dem Sitzblät! — verteilt hat? Dann wäre vom astronomischen Kalenderstandpunkt aus immerhin bewiesen, daß der Mensch zu Seiten nicht nur „s Südtli voll Schulde“, sondern auch voll „Stärn“ haben kann. Ich schließe diese astronomische Frühlingbetrachtung mit dem erfreulichen Hinweis auf eine rätselhafte Inschrift an der Uraniastraße 3' Züri. Dort lieft man über einem Toreingang:

Bodega  
Maximum  
Sternwarte

Diese hausstockweise, interessante Stelgerung

will wohl sagen: Wenn einer in der Bodega bis zum Maximum im süßen Wein verankert ist, sieht er plötzlich den Himmel voller Sterne. Wenn von den Lesern diese wissenschaftliche Exkursion gefallen hat, schenke dem Verfasser emel ja keine Hofe, denn er vertraute mir gestern beim 3' Bieri: „Schlächteri als i scho ha, gji's ja doch e keini!“

## Schüttelreime

Hier durch diese Brandungslücke  
schlagen wir die Landungsbrücke.

Des Dichters schlechten Stanzas woch  
man aus, wie einem Wanzenstich.

Nach Welllauf muß der Eine sterben,  
Der Andre tut die „Steine“ erben. 2. 6.

Saint-Luis, le 1 avril 1919.

Mon cher Tschüseppli!

Loïn des Yeux, loïn du coeur, saye sie z' Müllhüuse inne, das häisst u ditsch, wyt vom G'schitz git alti Griegslit. Vor fünf Johre isch deis v'rdamm grad dei Gedangge gsi, wo du häsch messe pächiere, was gisch was ghesch, wo Sânt-Lüdwig uff Bosel nei, sans façon im Löf'schritt, v'rdamm, dass du nid emohl ä Baisemängli häsch mege z'rigg iehre dim trüürige Bertheli, du Gopverdegel Nünedie Chaib dü. Dieu me pardonne, aber do z'mohli binä do h dialement v'iedig worde über tout le monde und no drei Derfli; i ha mi blöis ghenne teiste mit em souvenir wo mim Grosspappe selig, wo-n'er anno soixantedix in der blöie Blüüs vo Pfetterhüusen uf Bongfolli contrebändiert häd.

Im Elsass unde gött jetz ols chrüsä müsi. Hüte riefte sie „vive la France“ und ibermorn „merde pour les Poilus“. Die ganz Wuche käi Fläisch, aber am Sundig Zigaretli z'röiche zum G'mies, v'rdamm. Im Anfang ziehd's äim der Spegg dur d'S-hütte und hin'enoh's Fall über d'Ohre. Z' Müllhüuse unde isch em Sadtpräfekt sei Dechterle vom-ä deibe Hund bisse worde. Jetz miend alli Schäifer-, Metzger-, Lüüs- und Söh-hünd am-ä Schnierli in der Stadt rümgficht waire, ja, gopverdegel nundedie. Aber der Bierbröier derf wieder Bier bröie, ja, gopv'rdamm, c'est la liberté.

Je te salue cordialement

Bertheli Königüend.

**Rendezvous**  
der vornehmen  
**Gesellschaft!**  
Eigene Konditorei!

# Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der  
**Theater:**  
Reichhaltig kaltes  
Buffet!  
≡ Exquisite Weine. ≡

## Grand Cinema LICHTBÜHNE

Telephon **Badenerstr. 18** Seln. 5948

Vom 3. bis inkl. 6. April 1919

Wochentags 7-11 Uhr. Samstag u. Sonntag 2-11 Uhr.  
7 Akte Das Riesen-Kunstwerk 7 Akte

## Das Kind von Paris

(L'enfant de Paris)

Kriminal-Roman. In der Hauptrolle: Die kleine  
**SUSANNE PRIVAT.**

Dieses grandiose Bild ist und bleibt das grösste und schönste Meisterwerk der Kinetographie. Es wurde s. Z. im Gaumont-Palast in Paris, der über 5000 Personen fasst, 30 Tage lang bei tägl. ausverkauftem Hause vorgeführt und musste auf Wunsch weitere 2 Wochen prolongiert werden. Den gleichen Erfolg erzielte dasselbe in Berlin und Wien, und nicht minder in sämtlichen Schweizerstädten, wo es schon gezeigt wurde.

Diese Tatsache ist die beste Reklame für dieses tiefergreif. und spannende Meisterwerk. Ausserdem das weitere Prachtprogramm.

Eigene Hauskapelle.

## Blaue Fahne

ZÜRICH 1  
Münstergasse

Prima Rheinfelder Feldschlösschen-Bier  
Größter u. schönster Biergarten Zürichs  
Täglich Konzert 1871 Erstklassiges Orchester

## Restaurant zur „Harmonie“

Zürich 6, Sonneggstr. 47. ff. offene Land- u. Flaschenweine, ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich **Frl. Jos. Berta Jäger.**

## Café Schlauch

Obere Zäune, Zürich 1, Münsterg. 20  
Rotkappchen im Walde

Sehenswürdigkeit Zürichs. Höfl. empfiehlt sich  
1902 **Faesch-Eggl.**

## Schaffhauser Weinstube

Zähringerstr. 16  
ZÜRICH 1

empfeilt ihre nur Ja. Weine. **Frau B. Frey**, früher Büffet St. Margrethen.

## Café-Restaurant Station

Zürich 3, beim Bahnhof Wiedikon  
Ja in- u. ausl. Weine, prima Saft — ff. Hurlimambier  
Gute Küche — Kleines Gesellschaftslokal

1907 [JH 7767 Z] **H. Binder-Gubler.**

## Restaur. Orsini

Langstr. 92  
Zürich 4.

Guten Mittag- und Abendtisch. — Auswahlreiche, billige Speisekarte. — Gute, billige Frühstücke von 9 Uhr an. — ff. Löwenbräu. Reale Weine. Höfl. empfiehlt sich **Hans Steyrer.**

## Café-Cabaret Luxembourg

Limmatquai 22  
Zürich 1

Tägl. Künstler-Konzerte von 4-6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 8-11 Uhr.  
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 1906  
Sonntags **Matinée** um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

## Spanische Weinhalle

Zürich 1  
Markt-gasse  
Nr. 4.

Prima in- und ausländische Weine. — Spez. Spanische Weine. ff. Spezialbier des Löwenbräu Dietikon. Tägl. Konzert des Damen-Orchester Martinique. Höfl. empfiehlt sich [1905] **M. Batlle.**

## Löwen- und Bärenzwinger

nach Hagenbeck'scher Art, zwei Löwen frei auf drei Meter Distanz über einem Wassergraben zu sehen, unter Holzerbüchsen, sowie fünf schöne Panther, Riesenbär, 8 Jahre alt, in geräumig. Bärenzwinger, und Wolf, Schakal, Adler, Geier, Affen.

Menagerie Eggenschwiler, Milchbuck-Zürich.